

WWW.BIOBODEN.DE

AUS GUTEM GRUND

Unsere
Mitglieder
sichern
Boden.

**BIO
BODEN**

GENOSSENSCHAFT

BODENBRIEF

AUSGABE 01/2019

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Blickpunkt: Wir sind eine Gemeinschaft der Veränderer.

Nur wenn alle mitmachen, gelingt die Wende.

Liebe Leserinnen und Leser,

die gute Nachricht vorweg: Wir werden immer mehr. Mittlerweile sind 4.130 Mitglieder Teil unserer Genossenschaft, mit Stichtag 30. April 2019 konnten wir 3.280 Hektar Boden auf nunmehr 58 Partnerhöfen sichern, ein weiterer Hof in Schleswig-Holstein und Flächen in Niedersachsen wurden der BioHöfe Stiftung übertragen. Ein stolzes Ergebnis. Unsere Vision beginnt damit immer mehr Wirklichkeit zu werden: gemeinsam die Agrarwende hin zu mehr ökologischer Landwirtschaft gestalten. Der Weg dahin ist nicht einfach. Denn nur wenn viele Menschen sie gemeinsam tragen, kann diese Wende gelingen. Dazu leisten wir alle zusammen unseren Beitrag: unsere Mitglieder mit ihrem eingesetzten Kapital, die Landwirte mit ihrem Einsatz vor Ort. Dabei wird deutlich, dass die Landwirte bei einer vollständigen Sicherung der bewirtschafteten Fläche durch BioBoden die größten Möglichkeiten für Gestaltung und Entwicklung haben (mehr dazu in unserem Blickpunkt). Deswegen sind wir froh, dass derzeit die Sicherungen von Boden für zehn Höfe anstehen, wodurch diese mehr Sicherheit für die Zukunft bekommen. Damit wir das finanzieren können, brauchen wir mehr Mitglieder. Also: Sprechen Sie über uns! Leisten Sie Überzeugungsarbeit in Ihrem Umfeld! Zeichnen Sie Anteile! Denn nur gemeinsam können wir die Wende gestalten.

Ihr BioBoden Team

Inhalt	Seite
Hofporträts	2
Hof Dörr und Hof Maage	
Unsere Partnerhöfe	3
Leben in der Genossenschaft	4
„Ich möchte meinen Teil beitragen.“ BioBoden in Zahlen	
BioHöfe Stiftung	5
Blickpunkt	6
Gemeinsam gestalten	
Nachrichten	7
Aktiv werden	8

Zurück in die Zukunft

BioBoden hat für den elterlichen Hof von Franziska Dörr Ackerland gesichert — damit die Umstellung auf Demeter und ihr Traum von einem lebendigen Landleben wahr werden.

Als Franziska Dörrs Vater 2016 schwer erkrankte, stellte sich die Frage nach der Hofnachfolge früher als erwartet. Der konventionelle Betrieb in hessisch beengter Dorflage bot weder eine klassische Hofstelle noch eine traumhaft arrondierte Alleinlage. Obwohl Dörr gemeinsam mit Gregor Scholz bereits den Hellweghof, einen Pachtbetrieb in der Soester Börde (NRW), bewirtschaftet, entschied sie, dem elterlichen Betrieb eine Zukunftsperspektive zu geben.

Im Sommer 2017 begannen sie mit der Umstellung des Hofes auf ökologische Landwirtschaft, Anfang 2018 dann auf Demeter. „Unsere Kühe werden wieder auf die Weide gehen“, sagte die ausgebildete Landwirtin damals. „Unser Ackerbau soll nicht nur Ertrag bringen, sondern auch für blühende Landschaften sorgen.“

Warum begibt man sich in ein solches Wagnis, von dem alle abraten? Warum versucht man, in Gilsa, einem winzigen Dorf zwischen Kassel und Marburg, eine vielfältige Landwirtschaft



Raus auf die Weide: Hof Dörr wird Demeter-Betrieb

mit Tierhaltung aufzubauen? „Wir wollen nicht weichen. Nicht tatenlos zusehen, wie bäuerliche Betriebe sterben, Großbetriebe immer größer werden und Hofstellen ihren Nutzen verlieren“, so die Junglandwirtin. Bevor die Milchkühe, die Dörrs Leidenschaft sind, nach Gilsa zurückkehren können, gilt es, noch einiges an Entwicklungsarbeit zu leisten. Derzeit wächst die Milchviehnachzucht vom Hellweghof in Gilsa heran. Übrigens auch die männlichen Tiere — die werden als Bruderochsen gemästet.

Die Produkte von beiden Höfen werden auch über das zum Betrieb gehörige Giesheuer Landcafé vertrieben, das schon 2003 seine Türen öffnete. Dort kann man selbst gebackene Torten genießen und Bioprodukte, auch

von anderen regionalen Betrieben kaufen. Das ist Franziska Dörr und ihrem Freund wichtig, denn sie verfolgen mit ihrem Hof noch größere Ziele. „Man muss etwas in und aus der Region machen, sonst sterben die Dörfer aus“, sagte sie kürzlich der regionalen Tageszeitung. Und nicht nur das. „Die Arbeit muss wieder zur Kunst werden“, ist sie überzeugt. Weswegen sie bei Gilsa mit einer bunten Blumenwiese ein lebendiges Kunstwerk wachsen lässt.

BioBoden hat für Hof Dörr nun Flächen gesichert, damit die Vision gelingt. Denn auch wir sind davon überzeugt, dass ökologische Bewirtschaftung Orte beleben und damit zur Entwicklung im ländlichen Raum beitragen kann. Und wenn sie auch noch Kunst ist, finden wir das umso schöner.



Einladend: Das Giesheuer Landcafé

Bioanbau aus Leidenschaft

Der Hof Maage bei Hannover ist berühmt für seine vielen und teils alten Kartoffelsorten. BioBoden hat dort Flächen für die ökologische Bewirtschaftung gesichert.

Maarten Maage ist ein Mann mit Haltung. Als er einmal gefragt wurde, warum er Bioanbau auf seinem Hof in dem kleinen Örtchen Ostermunzel in der Gemeinde Barsinghausen betreibt, antwortete er schlicht: „Weil ich nichts Anderes kann und will.“ Und das kann man ihm glauben. Schließlich wurde der Hof schon von seinem Vater Ernst-Friedrich Maage 1985 von konventioneller auf ökologische Bewirtschaftung umgestellt, zwei Jahre später schloss man sich dem Bioland-Verband an. Maarten Maage hat so gut wie nie eine andere Anbaumethode kennen- und lieben gelernt, schon seine Ausbildung absolvierte er auf einem Biohof, dem Betrieb Rotermond Hemme aus der Wedemark nördlich von Hannover.

Sein Hof liegt nur wenige Kilometer westlich von der niedersächsischen Landeshauptstadt und baut neben Rote Bete, Möhren und Getreide insbesondere Kartoffeln an. Dafür

ist der Hof Maage sogar zu einer lokalen Berühmtheit geworden. Von Annabelle über Linda bis Rote Emmalie, der Biohof Maage hat dank Kühlhaus ganzjährig die unterschiedlichsten und teils sehr alten Erdapfelsorten im Angebot. Ihre Waren verkaufen Maarten und seine Frau Tanja, die den Hof administrativ unter ihren Fittichen hat, vor allem in ihrem nahe gelegenen Möhrles Bioladen in Benthe (Gemeinde Ronnenberg), den sie an die Betreiberfamilie verpachtet haben. Außerdem bringen auch Biolieferservices ihre Produkte direkt in die Haushalte.

Damit das so bleibt und die Menschen im Hannoveraner Speckgürtel weiterhin erstklassige Biokartoffeln und andere Waren bekommen, hat BioBoden von einem Verpächter zum Kauf angebotene Flächen für den Hof und damit die ökologische Bewirtschaftung gesichert. Natürlich, damit Maarten Maage weiterhin seiner Berufung folgen kann.

Unsere Partnerhöfe

Wir begrüßen die neuen Orte in der BioBoden Familie.

Sie sehen: BioBoden wächst und gedeiht. Und zwar so stark, dass wir nicht mehr alle Höfe mit Beschreibungen abbilden können. Aber keine Sorge: Porträts über alle Partnerhöfe finden Sie unter

www.bioboden.de/partnerhoeefe/standorte.

Hof Leopold, Loxstadt (56)

Bioland

Ackerbau, Mutterkuhhaltung

Hof Dörr, Gilsa (57)

Umstellung auf Demeter

Ackerbau, Milchvieh, Café

Bergschäferei Landbau GbR, Garzin (58)

Umstellung auf Verbund Ökohöfe

Ackerbau

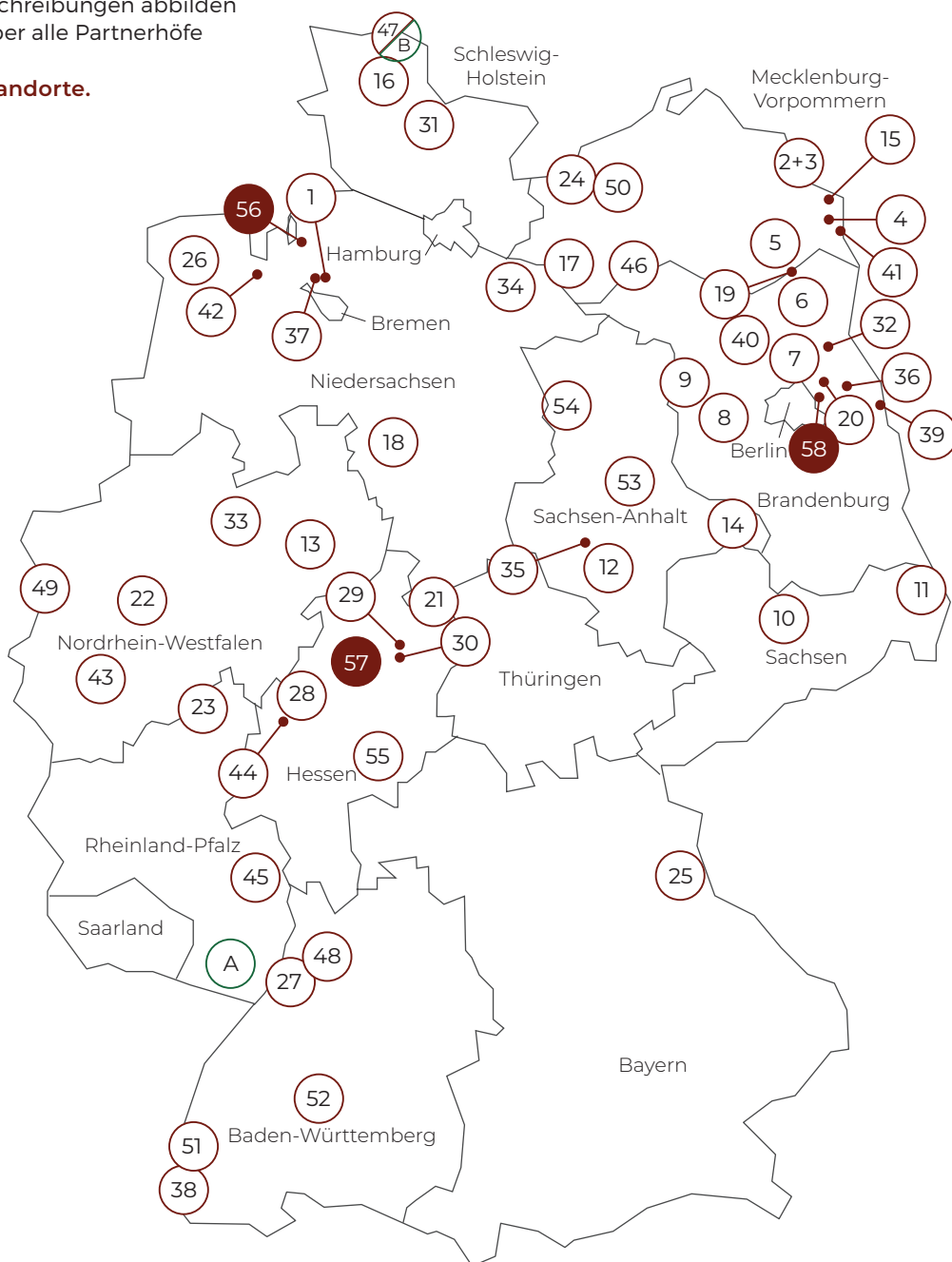
Weitere Flächen wurden für folgende bereits bestehende Partnerhöfe gesichert:

Bauernhof Weggun (5)

Sanddorn Storchennest (17)

Produktivgesellschaft Dannenberg mbH (32)

Hof Mühlenhamm (42)



MITGLIEDERSTIMME



„BioBoden sichert unsere Existenz über den Generationswechsel hinaus. Die Mitgliedschaft ist mir ein persönliches Anliegen.“

Eberhard Glück, bäuerlicher Familienbetrieb (Demeter),
BioBoden Partnerhof seit 2016, seit 2017 BioBoden Mitglied

„Ich möchte meinen Teil beitragen.“

Architektin Claudia Alvino ist seit März 2019 neu im BioBoden Team — und hat schon eine Menge zu tun.

Herzlich willkommen bei BioBoden!

Danke. Es freut mich sehr, bei euch zu sein.

Was hast du bisher alles gemacht?

Ich habe in Berlin Architektur studiert und anschließend in verschiedenen Architekturbüros gearbeitet, wo ich ziemlich viele Arbeitsfelder beackert habe: Landschaftsarchitektur, Neubau von Einfamilienhäusern aus Holz, Innenarchitektur und Möbeldesign, Renovierung von Büros und Altbauwohnungen. Sogar, gemeinsam mit Kollegen, der Neubau eines Büro- und Geschäftshauses am Leipziger Platz in Berlin war dabei. Ich habe viel gelernt.



Neu im BioBoden Team:
Architektin Claudia Alvino

Woran arbeitest du denn zurzeit?

Aktuell an vier Projekten. In Leopoldshagen am Stettiner Haff geht es zum Beispiel um eine einfache Instandhaltung des Wohnhauses. Das zweite Projekt ist besonders: Wir renovieren ein schönes Einfamilienhaus, das als erstes Ferienhaus von BioBoden genutzt werden soll. In Baden-Württemberg wird ein Hof gerade komplett neu organisiert, eine große Aufgabe also — auch für mich: Wohnen und Lagerung müssen zukunftsfähig gemacht werden. Meine Lieblingsaufgabe ist der Entwurf eines neuen Büros am Sitz der BioBoden Genossenschaft in Rothenklempenow.

Und was machst du nun bei uns?

Höfe brauchen Gebäude. Diese brauchen jemanden, der sich um sie kümmert, sie physisch und funktionell erhält und gestaltet. Darüber hinaus ändert sich manchmal die Arbeit der Betriebe und so müssen Funktionen und Nutzungen der Gebäude entsprechend angepasst werden. Mittlerweile befinden sich viele verschiedene Gebäude in ganz Deutschland im Eigentum von BioBoden. Da gibt es also einiges zu tun.

Du hast in der Vergangenheit an ziemlich großen Projekten gearbeitet. Was macht für dich den Reiz an der neuen Aufgabe aus?

Mich fasziniert, dass meine persönlichen Prinzipien und Ideale mit meinen Aufgaben übereinstimmen. Ich möchte mit meiner Arbeit meinen Teil zu einer besseren Welt beitragen. Ich habe das Gefühl, dass ich dafür bei BioBoden genau am richtigen Platz bin — in der Vergangenheit war das eher seltener der Fall.

BioBoden zum 31.12.2018

Positives Jahresergebnis

Die vielfältigen Tätigkeiten der Genossenschaft zeigen sich auch in einer erfreulichen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Ein kontinuierlicher Zufluss an Genossenschaftskapital ermöglichte weitere Land- und Hof Sicherungen. Plangemäß konnte erstmals ein positives Jahresergebnis erzielt werden.

Mehr lesen Sie im Jahresbericht unter www.bioboden.de/Genossenschaft/Jahresbericht.

Partnerhöfe

3.083 Hektar Land,
davon rund 1.355 Hektar bisher konventionell bewirtschaftet

55 Partnerhöfe in 11 Bundesländern,
davon
Demeter 42 %,
Bioland 46 %,
Naturland 2 %,
Biopark/Biokreis/Verbund Ökohöfe/Ecovin 10 %, die insgesamt 9.183 Hektar bewirtschaften

Mehr Informationen dazu unter www.bioboden.de/partnerhoeffe

	31.12.2017	31.12.2018
Bilanzsumme	27.952 T€	32.316 T€
Anlagevermögen	25.721 T€	28.683 T€
Genossenschaftskapital	19.623 T€	24.893 T€
Jahresergebnis	-40 T€	+25 T€
Mitglieder	3.365	3.938
Beschäftigte	5	6

Weitere Schenkung für BioHöfe Stiftung

Der Lorenzenhof in Schleswig-Holstein ist ein Demeter-Musterbetrieb: Neben der Landwirtschaft werden hier 13 Menschen betreut. Eigentümer Peter Lorenzen hat den Hof nun der Stiftung übertragen.

Viele Biobauern bangen um ihr Lebenswerk, wenn sie im Alter keine Erben und Nachfolger haben. Die BioHöfe Stiftung für eine zukunftsfähige Agrarkultur kümmert sich darum, dass die Betriebe auch weiterhin im Sinne dieser Landwirte ökologisch bewirtschaftet werden. Seit der Gründung der Stiftung 2017 durch die BioBoden Genossenschaft, die Stiftung für Ökologie & Landbau und die GLS Treuhand wurde nach dem Bärenbrunnerhof in der Südwestpfalz jetzt der zweite Hof hoch oben im Norden in die Stiftung eingebracht. Darüber hinaus wurden der Stiftung auch Einzelflächen geschenkt und Verfügungen eingebracht sowie von den Mitgliedern der BioBoden Genossenschaft ihre Anteile im Erbfall überlassen.

Juwel im hohen Norden

Eine Fahrt durch Angeln, die Halbinsel in Schleswig-Holstein zwischen Flensburger Förde und Schlei, ist ein Erlebnis. Die sanft hügelige Landschaft mit Wäldchen, umsäumt von schmalen, oft einsamen Ostseestränden, gibt ein Gefühl von einladender Nähe und großer Weite zugleich. Die Landwirtschaft ist hier das bestimmende Element. Neben zahlreichen Betrieben zeugen auch alte Nutztierassen wie das Angler Rind oder das Angler Sattelschwein von der landwirtschaftlichen Tradition dieser Region.

Der Lorenzenhof fügt sich harmonisch in diese Landschaft ein. Die Gebäude des landestypischen Dreiseitenhofs sind zum Teil über 100 Jahre alt und schmiegen sich an einen kleinen Hang. Das Wohnhaus ist fein saniert und hat trotz traditioneller Bauernhausoptik einen frischen und lebendigen Charme. Die vielseitige Landwirtschaft umfasst insgesamt 120 Kühe, Schweine und Gänse, es gibt Gemüseanbau und einen gut besuchten Hofladen. Auch ein hochmoderner Freilaufstall für 60 Kühe wurde 2018 fertiggestellt. Neben der Pächterfamilie Lehmann sind auch 13 sozialtherapeutisch betreute Menschen auf dem Hof zu Hause. Ein Stück weiter den Hang hinauf findet sich eine alte Hofstelle, die von Familie Lehmann übernommen, grundsaniert und zum Wohnraum für die Betreuten umgebaut wurde – so können sie am Ende ihres Arbeitslebens auf dem Hof bleiben.



Ein starkes Team für die Zukunft: Stifterfamilie Lorenzen und Pächterfamilie Lehmann mit Vorstand und Beirat der BioHöfe Stiftung

All dies ist die Heimat von Peter Lorenzen und seiner Frau Christa. Lorenzen ist tief mit dem Hof verwurzelt, er gehört seiner Familie seit Generationen. Er ist hier aufgewachsen und hat fast sein ganzes Leben hier verbracht. Dennoch ist er zum Loslassen bereit. Ein neuer Weg, das passt zu ihm.



Viele neue Wege

Denn schon als junger Landwirt lenkte Peter Lorenzen die Geschicke des Hofes in neue Bahnen. Immer weniger konnte er sich mit der konventionellen Landwirtschaft seiner Vorgänger, ihren Methoden und Wachstumszwängen identifizieren. Durch die neu gegründete Waldorfschule im nahe gelegenen Flensburg wurde er schließlich auf Rudolf Steiner und die biodynamische Landwirtschaft aufmerksam. 1983 war es soweit: Er begann mit der Umstellung des Lorenzenhofs auf einen Demeter-Betrieb. Ein guter Entschluss, denn der Hof entwickelte sich prächtig. Doch als Jahre später Peter

Lorenzens Gesundheit die Arbeit auf dem Hof nicht mehr zuließ, musste er abermals umdenken: Er verließ die Landwirtschaft, zog mit seiner Familie aufs Altenteil und wandte sich einem neuen Beruf zu. Seitdem wird der Hof als Pachtbetrieb von Familie Lehmann fortgeführt.

Schenkung in die Zukunft

Mit fortschreitendem Alter drängte sich bei Peter Lorenzen und seiner Frau die Frage nach der Zukunft des Lorenzenhofs auf – und auch hier bewiesen sie wieder Mut, neue Wege zu gehen. Der Hof hat sich durch die Arbeit der Familien Lorenzen und Lehmann zu einem Ort entwickelt, der mit vielseitiger Landwirtschaft und Sozialtherapie vielen Menschen eine Heimat bietet. Der Erhalt des Hofes als Entwicklungsort für die biologisch-dynamischen Landwirtschaft und für die auf dem Hof lebenden Menschen war Familie Lorenzen ein großes Anliegen. In einem ersten Schritt hatten zwei Verpächter Land an die BioBoden Genossenschaft verkauft. Im zweiten Schritt wurde der Lorenzenhof 2018 an die BioHöfe Stiftung übergeben, die ihn im Sinne des Stifters Peter Lorenzen zusammen mit den Landwirten Mathias und Sabine Lehmann nun verantwortlich weiterführen wird. www.biohoe-fe-stiftung.de

Gemeinsam gestalten

Unsere Landwirte brauchen nicht nur Begeisterung und Können, sondern auch Höfe und Flächen. Je mehr, desto besser. Auch für den Boden.

Wer sich mit BioBoden beschäftigt, stellt schnell fest: Ohne einen engagierten Landwirt kann die Sicherung von Land für die Biolandwirtschaft kaum gelingen. Eine vielfältige Landwirtschaft braucht Menschen, die mit Begeisterung und Können agieren. Und die überzeugt sind. Jede Sicherung von Boden beginnt deshalb mit einer Landwirtin oder einem Landwirt, die sagen: „Diese Fläche möchte ich ökologisch bewirtschaften.“ Erst wenn wir das hören, fließt das von den Mitgliedern zur Verfügung gestellte Kapital zur Sicherung des Landes.

Aber natürlich brauchen die Landwirte für ihre Arbeit noch mehr als nur ein Stück Land. Sie müssen ihre Maschinen und vielleicht ihre Tiere unterbringen, Ernten müssen gelagert werden – und außerdem brauchen sie ein Zuhause für sich und ihre Familien. Kurz: Sie brauchen einen Hof.

Für uns von BioBoden heißt das: Wenn wir Land sichern wollen, müssen wir Höfe sichern. Dies ist seit jeher der Dreh- und Angelpunkt bei BioBoden. Je größer der gesicherte Teil eines Hofes ist, desto besser die Voraussetzung, die Landwirtschaft langfristig zu planen und zu gestalten. Doch angesichts steigender Pachtpreise und immer kürzerer Pachtlaufzeiten ist das heute leider nicht selbstverständlich. Deshalb hat BioBoden bereits für mehrere Betriebe den Großteil der bewirtschafteten Fläche gesichert. Das Ziel: Der einzige Verpächter des Betriebs ist die BioBoden Genossenschaft, die ihm die Flächen dauerhaft zur Verfügung stellt.

Gut Peetzig: So kann es weitergehen.

Zum Beispiel Gut Peetzig in Brandenburg. Die Landwirtschaftsgemeinschaft um Ulf Dobroschke und Heike Böthig übernahm in den 1990er-Jahren den stillgelegten Betrieb bei Angermünde nordöstlich von Berlin. Unter hohem Einsatz wurde die Bodenfruchtbarkeit derart gesteigert, dass nun eine gut funktionierende Demeter-Landwirtschaft möglich ist. Das hat sich rumgesprochen: Der Hof beliefert nun sogar die Bäckerei Märkisches Landbrot mit Getreide. Bereits 2015 hatte BioBoden erstmals 26 Hektar Land für Gut Peetzig gesichert – doch dabei blieb es nicht: Mittlerweile hat die Genossenschaft über 160 Hektar der Flächen von Gut Peetzig im Eigentum.

„So kann man ganz anders arbeiten.“

Heike Böthig, Landwirtin

Der Clou: Alle vom Hof bewirtschafteten Flächen gehören nun BioBoden oder den Landwirtinnen und Landwirten selbst. Die Flächen sind gut arrondiert und durch einen Wald von konventioneller Landwirtschaft getrennt. Damit steht der Zukunft der ökologischen Landwirtschaft auf Gut Peetzig nichts mehr im Weg. Der Hof ist sicher. Das sieht auch Heike Böthig so: „Das gibt uns ein sicheres Gefühl für die Zukunft. Wir können ganz anders arbeiten, wenn nicht alle zwei Jahre die Pacht erhöht wird.“

Für die Landwirtschaft ist die Sicherung der gesamten Fläche also von großem Vorteil. „So kann man einen Betrieb ganz anders gestalten“, sagt auch BioBoden Vorstand Uwe Greff. „Der Landwirt kann mehr Energie darauf verwenden, die Fläche in Sachen Bodenfruchtbarkeit und Artenvielfalt



Gute Aussichten: Ulf Dobroschke (Landwirt Gut Peetzig, links) und Joachim Weckmann (Geschäftsführer Märkisches Landbrot)



Bienen auf Hof Weggun

weiterzuentwickeln.“ Denn solche langfristigen Maßnahmen lohnen sich erst, wenn die Fläche dauerhaft für den Hof sicher ist. „Gleichzeitig müssen für bestimmte Maßnahmen wie zum Beispiel das Pflanzen von Hecken die Eigentümer des Bodens zustimmen. Die sind oft aber nicht dafür zu begeistern, weil eine Hecke auf dem Acker eine Verkleinerung der Fläche und damit einen geringeren Preis auf dem Bodenmarkt bedeutet.“

Hof Weggun: genug Zeit für Entwicklung

Gleiches gilt für den Demeter-Hof Weggun in der Uckermark. Auch hier hat BioBoden die gesamten vom Betrieb beackerten 38 Hektar an Marjolein und Frank van der Hulst verpachtet, damit sie in Ruhe und vorausschauend für die Zukunft planen können. Auf vier Hektar wächst Beerenobst, auf der restlichen Fläche Gemüse und Futtermittel für Schafe und Hühner, außerdem gibt es noch eine Streuobstwiese. Gerade bei einem bio-dynamischen Hof ist die Langfristigkeit entscheidend, nur so kann der Kreislauf aus Boden, Pflanze, Tier und Mensch vollends in Gang gesetzt werden. Es braucht viel Zeit, den Boden durch gezielte Fruchtfolgen und den Einsatz von natürlichen Präparaten so aufzupäppeln, dass er nun eine hohe Fruchtbarkeit hat.

Uwe Greff: „Hof Weggun ist ein gutes Beispiel dafür, wie BioBoden den Landwirten die Zeit gibt, die sie brauchen, um die besten Produkte herzustellen.“ Und die können sich sehen lassen, schließlich beliefert der Hof heute die Supermärkte der BIO COMPANY. „Der Gedanke dahinter: Biobauern brauchen Sicherheit, um gute Bioergebnisse zu erzielen. Wenn der Eigentümer BioBoden heißt, ist klar: Wir geben den Landwirten diese Zeit und sagen Ja zu allen Maßnahmen, die die Flächen langfristig verbessern und die Artenvielfalt nachhaltig stärken.“



Blühstreifen gehören zur Landwirtschaft Rothenklempenow

Im Einsatz für eine gesunde Umwelt

Saubere Energie für den Hof, Flächen für Bienen, eine Ausstellung für alle — so machen wir Umweltschutz.

Für uns von BioBoden ist es selbstverständlich, dass wir neben der ökologischen Landwirtschaft auch den Naturschutz fördern und die Umwelt schonen. Und das auf vielfältige Weise: Über eine Solaranlage auf dem Dach unseres Hofes in Buckow östlich von Berlin zum Beispiel wird Strom gewonnen, im letzten Jahr 169.363,78 kWh. Sollte die eigene Versorgung einmal nicht ausreichen, wird Strom über die EWS Schönau bezogen, die Pioniere der Energiewende aus dem Schwarzwald. Wir wollen in der Stromversorgung vollständig regenerativ werden, auch für das zukünftige Betreiben von Elektrofahrzeugen, -autos oder -rollern — für saubere Mobilität in der Landwirtschaft.

Am Sitz der Genossenschaft in Rothenklempenow wird neben verschiedenen Projekten zum Artenschutz auch bei der Flächengestaltung Rücksicht auf die heimische Flora genommen. „Wir haben in diesem Jahr weitere Blühstreifen angelegt und halten insgesamt ca. 30 Hektar Sukzessionsflächen vor, um den Bienen und anderen Insekten sowie Säugetieren ausreichend Lebensraum zu geben“, erläutert Stefan Decke, landwirtschaftlicher Vorstand der BioBoden Genossenschaft.

Um die Bedeutung der Artenvielfalt als Grundlage für unser aller Leben auch der Öffentlichkeit zu verdeutlichen, wurde der Weltacker in Rothenklempenow gemeinsam mit Deutschland summt! um eine Informationsausstellung zum Thema Insekten erweitert. Denn für uns heißt Umweltschutz auch immer Bildung.



Ausstellung zu Kulturpflanzen und Insekten auf unserem Weltacker in Rothenklempenow



Wir gewinnen Neuland.

Am Sitz der Genossenschaft im Osten Mecklenburg-Vorpommerns entsteht etwas Neues: Dort wurden drei Höfe von BioBoden gesichert, nun werden sie Schritt für Schritt von uns zu diversifizierten und regional eingebundenen Landwirtschaftsbetrieben umgebaut — die Höfegemeinschaft Pommern. Geschäftsführer Tobias Keye berichtet aus seiner Arbeit vor Ort:

*Was bewegt sich am Sitz der Genossenschaft in Rothenklempenow, wenn BioBoden Neuland gewinnt? Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Mit unserem Programm **ResidenZukunft** sind wir seit Januar Teil eines Förderprogramms der Robert Bosch Stiftung: Neulandgewinner. Damit werden 70 Projekte in den östlichen Bundesländern gefördert, die das Leben auf dem Land für die Gemeinschaft wieder attraktiv machen. Und wir sind dabei: ResidenZukunft ermöglicht ein Sechs-Monats-Stipendium in Rothenklempenow, um an Ideen und Projekten für die Ernährung und Landwirtschaft von Morgen zu arbeiten. Mit einem Impuls auch für mehr Gemeinschaft.*

Denn die hat hier bei uns besonders gelitten. Menschen berichten mir, dass vor der Wende 230 Leute in der Landwirtschaft gearbeitet haben. „Wir waren alle miteinander verbunden, fleißig, achtsam und in der Natur aktiv“, sagte mir ein ehemaliger Arbeiter. Das hat sich seit 1989 dramatisch verändert. Auch hier zogen viele insbesondere junge Leute fort. Das wollen wir nun ändern.

Mit unserem Neulandgewinner-Programm und den Start-up-Partnern der Höfegemeinschaft entsteht nun ein Impuls in die entgegengesetzte Richtung: raus aus der Stadt, rauf aufs Land. Kürzlich waren Studierende aus Neubrandenburg zum Start-up-Dorf-Tag zu Besuch und bei der Abfahrt sagte eine Studentin: „Da muss ich mich ja gar nicht in der Stadt bewerben. Hier ist es ja genauso innovativ.“

Recht hat sie. Dank des Neulandgewinner-Programms können wir nun Menschen zu uns einladen, um der Frage nachzugehen: Wie können wir die Arbeit mit dem Boden attraktiv gestalten und ein gutes Leben auf dem Land ermöglichen? Den Stipendiaten bieten wir neben der Begleitung ein großes Kompetenznetzwerk sowie die Höfe und Start-ups für Versuche und Implementierung an. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 31. Juli 2019. Mehr unter www.residenZukunft.de

So können Sie BioBoden helfen!

Wir bekommen zunehmend Anfragen, wie jeder Einzelne die Arbeit der Genossenschaft unterstützen kann. Das ist großartig! Hier kommen unsere Top-Ten-Tipps:

1

Mitglied werden

Jede Mitgliedschaft sichert guten Boden, ist ein Schritt zur Agrarwende und zu einer enkelfreundlichen Landwirtschaft.

2

Anteile erhöhen

Das ist jederzeit möglich. Einfach das Formular auf unserer Website ausfüllen, ausdrucken, abschicken – fertig!

3

Anteile schenken

Eine Mitgliedschaft bei BioBoden – das ist ein Geschenk mit Sinn. Als Präsent dient unsere schöne Bodenurkunde. Und das Wissen um eine gute Tat.

4

Anteile vererben

Per Verfügung zugunsten Dritter können Sie Ihre Anteile unkompliziert an die BioHöfe Stiftung vererben. So bleiben die Anteile an BioBoden für immer erhalten. Das Formular bekommen Sie von uns auf Nachfrage.

5

Boden gegen Anteile tauschen

Wenn Sie Land besitzen, können Sie dieses im Tausch gegen Genossenschaftsanteile an BioBoden geben oder der BioHöfe Stiftung stiften. Wir kümmern uns um die nachhaltige Bewirtschaftung.

Weitersagen

Reden Sie über uns! Familienangehörige, Nachbarn, Freunde, Bekannte, Kollegen – Sie als Mitglied sind der beste Botschafter für BioBoden.

6

Broschüren verteilen

Bioläden, Reformhäuser, Gemeindehäuser, Schulen: Legen Sie unsere Broschüre überall dort aus, wo Sie Interessierte vermuten. Wir schicken Ihnen gerne Broschüren zu.

7

Pressekontakte nutzen

Sie kennen Journalisten, die noch nichts über BioBoden geschrieben haben? Gibt's ja nicht! Das sollten Sie schnell ändern.

8

Bioladen als Partner werben

Jeder Laden, der Mitglied bei BioBoden wird, kann eine Bodenurkunde bekommen und sich direkt hinter der Kasse aufhängen. Ein starkes Statement! Und natürlich stellen wir auf Wunsch auch weitere Kommunikationsmittel zur Verfügung. Sprechen Sie den Bioladner Ihres Vertrauens doch einmal darauf an.

9

Anpacken!

Auf unseren Höfen gibt es immer etwas zu tun. Was und wo genau, erfahren Sie auf unserer Website unter bioboden.de/mitmachen/mit Helfen.

10



Noch Fragen?

Wir beraten Sie gerne. Sprechen Sie mit uns!

Tel.: +49 234 414702-00

E-Mail: mitglieder@bioboden.de

Jasper Holler, Mitgliederbetreuung

Wir freuen uns über Ihr Feedback und Ihre Anregungen zum Bodenbrief.

Möchten Sie den Bodenbrief in Zukunft per E-Mail erhalten? Dann kontaktieren Sie uns unter mitglieder@bioboden.de.



Impressum

BioBoden Genossenschaft eG

Sitz: Dorfstraße 58, 17321 Rothenklempenow | Mitgliederbetreuung: Christstr. 9, 44789 Bochum

Telefon: +49 234 414702-00 | E-Mail: info@bioboden.de | www.bioboden.de

V. i. S. d. P.: Uwe Greff **Redaktion:** Jasper Holler, Thomas Friemel

Lektorat: Lektorei Daniela Kaufmann **Gestaltung:** Ralf Fröhlich, Stefan Kohlmann, Michael Burger

Titelbild: Kartoffelernte am Sitz der Genossenschaft in Rothenklempenow

Wir drucken mit mineralölfreier Farbe und auf 100%-Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.